

Musilmuseumsleiter Dr. Heimo Streppl und Kulturabteilungsleiterin MMag. Manuela Tertschnig gratulieren dem Gert Jonke-Preisträger 2015 Julian Schutting ebenso wie Ingrid Ahrer (Vorsitzende der Gert-Jonke-Gesellschaft) und der Landtagsabgeordnete Mag. Markus Malle, der den Preis in Vertretung von Kulturlandesrat Christian Benger überreichte.

Fotos: StadtPresse/Wajand



Faszinierende Sprachkaskaden

AUSZEICHNUNG. Für sein konsequentes lyrisches Lebenswerk wurde der renommierte, österreichische Schriftsteller Julian Schutting mit dem Gert Jonke-Preis 2015 gewürdigt.

Im Stadttheater Klagenfurt wurde kürzlich zum dritten Mal der Gert-Jonke-Preis vergeben.

Der mit 15.000 Euro dotierte, vom Land Kärnten gestiftete und von der Landeshauptstadt Klagenfurt organisierte Preis ging diesmal an den österreichischen Dichter Julian Schutting.

Laudator und Jurymitglied Cornelius Hell strich in seiner Rede heraus, dass mit dem Gert-Jonke-Preis 2015 ein konsequentes lyrisches Lebenswerk ausgezeichnet werde. Es gelte einen Lyriker zu feiern, der seit etwa einem halben Jahrhundert an Gedichten arbeite. Der Dichter Julian Schutting kreise in seinem Werk „in immer wieder faszinierenden Sprachkaskaden um ein Thema, um das der Liebe“. Er erhalte die Auszeichnung „für Gedichte, die oft mit einfachsten Alltagsbeobachtungen beginnen und sich zu komplexen Fragestellungen weiten können, für Gedichte, die politisches und religiöses Sprachmaterial in sich aufnehmen und verändern oder Kunstwerke befragen

und in einem neuen Licht erscheinen lassen.“

Der am Tag der Auszeichnung von einer fiebrigen Bronchitis geschwächte Preisträger dankte allen Institutionen und Initiatoren, die den Preis ins Leben gerufen haben und tragen. Dass sich in Klagenfurt zum Ingeborg-Bachmann-Preis auch einmal ein Gert-Jonke-Preis gesellen werde, damit habe er gerechnet, so Schutting. Womit er weniger gerechnet habe, war, dass er einmal zu den Preisträgern zählen werde. Für das künstlerische Gesamtkonzept der Preisverleihung zeichnet die Gert-Jonke-Gesellschaft unter der Leitung der Regisseurin Ingrid Ahrer verantwortlich. Ahrer war die Lebensgefährtin Gert Jonkes und verwaltet auch dessen Nachlass. Von ihr stammt auch das künstlerische Konzept zum aktuellen Literatur-Kunst-Projekt „Die Auflösung des Kreuzes – 1826“, das anlässlich des diesjährigen Jonke-Preises bis 15. Mai im Musilmuseum zu sehen ist.

iw



Uraufführung „Weil die Erinnerung an Dich“ anlässlich der Gert-Jonke-Preisverleihung durch Susanna Ridler, Peter Herbert und Wolfgang Puschnig (oben). Preisträger Julian Schutting bei seiner Dankesrede vor einem Portrait von Gert Jonke.

